



CentraleSupélec



Abschlussbericht

Frankreich

Paris-Saclay
CentraleSupélec

Optimisation des Systèmes Industriels et Logistiques
von September 2019 - bis September 2020

Doppelmaster
Finanzierung: Erasmus+, DFH

Wirtschaftsingenieurwesen (Logistik)
Master
2.-3. Fachsemester im Masterstudium

Name: Tom Binsfeld
E-Mail: tombinsfeld@pt.lu

1. Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Die Bewerbungsunterlagen für das Doppelmasterprogramm müssen Anfang Januar für das darauffolgende Studienjahr abgegeben werden. Diese sind ähnlich zu denen einer Erasmus-Bewerbung. Der einzige Unterschied besteht darin, dass das Motivationsschreiben sowohl auf Deutsch als auch auf Französisch geschrieben werden muss. Unterlagen, um die man sich frühzeitig kümmern sollte, sind das Sprachzertifikat (Französisch) und das Learning Agreement.

Im März/April gab es ein Auswahlgespräch mit Prof. Straube. Schon kurze Zeit später hatte ich die Zusage von Seiten der TU. Ende April gab es ein Auswahlgespräch über Skype mit dem zuständigen Professor aus Paris, was aber sehr entspannt war. Kurze Zeit später wurde ich von der CentraleSupélec (CS) aufgefordert weitere Dokumente hochzuladen und mich offiziell an der Universität zu bewerben. Diese Dokumente waren fast die Gleichen wie die an der TU, man brauchte nur ein zweites Empfehlungsschreiben. Mitte Mai kam dann die Zusage von Seiten der CS. Da es in den letzten Jahren wenige Bewerber*innen gab, werden diese in den meisten Fällen angenommen.

2. Abfahrt, Ankunft und die ersten Tage

Nach meiner Zusage im Mai habe ich wenige Informationen von der CS bekommen. Ich wurde vorab informiert, dass eine Woche vor dem Start der Kurse eine „Rentrée Administrative“ für die knapp 150 Master-Studierenden stattfinden würde. Zusätzlich gab es einen Tag zum Kennenlernen der Kommiliton*innen der Masterstudiengänge OSIL und Ingénierie Complexe ein paar Tage vor Studienbeginn. Da ich im Bachelor schon ein Erasmus-Semester absolviert habe, wusste ich, dass es oftmals Einführungstage für Internationale gibt und bin so durch Zufall über Facebook auf eine Semaine d'Intégration für Erasmus-Studierende und Doppeldiplom-Studierende gestoßen. Diese hat in der letzten Augustwoche stattgefunden. Eigentlich ist sie nicht für Master-Studierende gedacht, was aus meiner Sicht nicht ganz verständlich ist, da beispielsweise auch die Alliance4Tech-Studierende der TU teilgenommen haben. Setzt euch also im besten Fall schon mit A4T Studierenden einige Wochen/Monate vor der Hinreise in Kontakt. Ich habe mich spontan dafür entschieden an dieser Woche teilzunehmen und würde es euch auch empfehlen, da man hier schnell viele Leute kennenlernen kann und auch schon seine Wohnung beziehen kann. Ich bin also am 26.8. mit meinem Auto nach Paris gefahren. Nach dieser Woche finden 2 Wochen lang Einführungswochen für Studierende des ersten und zweiten Jahres statt an denen man auch teilnehmen kann. Ich habe dies nicht gemacht, da mir 3 Wochen Einführungsveranstaltungen als zu lang schienen und da es nicht für Studierende aus dem 3. Jahr (Abschlussjahr), was ihr seid, gedacht ist. Als internationale Studierende kann es aber Sinn machen teilzunehmen, um in Kontakt mit anderen Internationalen und Franzosen/Französisinnen zu kommen. Diese 3 Wochen sind perfekt, um Paris und die Umgebung kennenzulernen, da man noch keine Kurse hat.

3. Administrative Dinge im Vorfeld und vor Ort

In der Einführungswoche hat man die Möglichkeit sich die zahlreichen Associations anzuschauen. Insgesamt gibt es ungefähr 130 dieser „assos“. Hierbei handelt es sich um Vereine, die unterschiedlichste Aktivitäten anbieten, wie beispielsweise das Organisieren von

Partys, das gemeinsame Musizieren, unterschiedlichste Sportvereine, Vereine der jeweiligen Nationalitäten uvm. Wenn man sich engagieren will, muss man oft am Anfang des Semesters einen Beitrag zahlen. Aus diesem Grund kann es vorkommen, dass man in der ersten Woche mehr Geld ausgeben muss, als üblich, da man durchschnittlich 10€/Asso pro Jahr ausgibt. Zusätzlich habe ich ein französisches Bankkonto eröffnet. Die Banken sind bei der ersten Woche auch auf dem Campus vor Ort. Dies habe ich vor allem gemacht, um ein Stipendium bei der CAF für mein Zimmer zu bekommen. Bei der CAF handelt es sich um eine finanzielle Unterstützung des französischen Staates für alle Studierenden in Frankreich für die Wohnung. Man kann zwischen 100-200€/Monat erhalten, auch als nicht Franzose/Französin. Einige haben sich auch eine französische Handynummer zugelegt, da die Verträge um ein Vielfaches günstiger sind, als die in Deutschland. Ich habe mich nicht in Frankreich angemeldet, da man als EU-Bürger*in drei Monate als Tourist*in in einem Land bleiben darf und ich zwischenzeitlich Frankreich verlassen habe.

Am Anfang muss man zusätzlich einige Dokumente für die Uni und das Wohnheim (und die CAF) hochladen. Dazu gehören unter anderem einen Haftpflichtversicherungsnachweis und eine Geburtsurkunde auf Französisch/Englisch. Nützlich zu wissen ist auch, dass man sich bei Fragen an Leute aus dem Club Allemand melden kann. Dies ist eine Association, die die deutschen Studierenden verbindet. Sie stellen außerdem normalerweise Nützliches für die Wohnung von ehemaligen Studierenden wie beispielsweise Teller oder Putzutensilien zur Verfügung, da die Wohnheimzimmer quasi leer und diese Sachen nicht beinhaltet sind.

4. Studium – Beschreibung der besuchten Kurse, empfehlenswerte Dozierende, erwogene spätere Anerkennungen, etc.

Insgesamt sind die Kurse sehr praxisbezogen und es gibt viele Projekte. Die Kurse sind alle auf Französisch und am Anfang des Semesters muss man 3 von 7 „électifs“ (Wahlpflichtmodule) wählen. Studierende, die den Master OSIL machen, haben die meisten Kurse gemeinsam mit den Studierenden des 3e années Génie Industriel. Insgesamt ist der Männeranteil relativ hoch, da es sich um eine Ingenieursschule handelt, jedoch ist der Frauenanteil in Génie Industriel „ausgeglichener“ (so 20-30%). Insgesamt sind die Studierenden auch oftmals stolz „Centraliens“ zu sein, da diese in Frankreich sehr gut angesehen sind (Rankings sind in Frankreich sehr wichtig) und es besteht im Gegensatz zu Berlin eher ein „elitärer“ Denken. Natürlich aber unterschiedlich ausgeprägt und ich habe viele nette Menschen und Freunde in meinen Kursen kennengelernt, obwohl ich eher gegen diese Denkweise bin. Das französische System ist so aufgebaut, dass man zwei Jahre „Prépa“ machen muss und Studierende in der 3e année im deutschen Hochschulsystem im 5. Jahr sind. Du wirst also auch in der 3e année sein. Der Master OSIL hat einen Fokus auf Forschung und die Kurse sind ähnlich zu denen von Génie Industriel, nur dass man weniger auswählen und keinen Schwerpunkt wählen kann. Bei vielen Kursen werden Unternehmen besichtigt, wobei auch einige Kurse von Expert*innen aus Unternehmen unterrichtet werden.

Wichtig zu wissen ist, dass das Semester in der 3e année bis Ende März geht und dass das Praktikum im April beginnt. Die Studierenden der 1e und 2e année hingegen haben nur bis Ende Januar Kurse. Grob kann das Semester in September bis Dezember eingeteilt werden, wo ein bisschen mehr als die Hälfte der Kurse stattfinden. Ab Januar bis März liegt der Fokus auf dem Mémoire thématique und auf den gewählten Wahlpflichtmodulen. Einige Module

sind zu empfehlen, andere weniger. Meistens nicht aus inhaltlichen Gründen, sondern weil die Planung von einzelnen Kursen relativ schlecht war. Eine Auflistung der Module, die ich belegt habe, könnt ihr in meinem Zwischenbericht finden. Hierbei ist zu beachten, dass die Kurse des neu ausgerichteten Masters abweichen werden.

Ab kommendem Jahr wird sich sowohl der Name des Masters als auch der Schwerpunkt leicht verändern. Da es einen neuen Programmverantwortlichen (Oualid Jouini) gibt und die Fusion zwischen Centrale und Supélec komplett abgeschlossen ist, haben sich die einzelnen Programme angepasst. So heißt der Master nicht mehr „OSIL“ sondern „M2 Management de Chaîne Logistique et Opérations“. Der Fokus liegt stärker auf Data Analytics und Operations Research und es gibt mehr Module, die sich mit Forschung beschäftigen. Der Aufbau bleibt ähnlich, nur dass man weniger Module wählen darf. Aber insgesamt glaube ich, dass der Master nun besser ist. Bei mir war die Organisation oft nicht gut und ich habe grundsätzlich den Zusammenhang zwischen den einzelnen Modulen, die im Programm angeboten wurden nicht gesehen. Ich denke, dass ich mit dem jetzt angebotenen Programm glücklicher gewesen wäre, da ich insgesamt enttäuscht von einzelnen Modulen war. Es wird auch einen stärkeren Fokus auf englisch-sprachige Module geben. Hier ist der Link zur Beschreibung des angebotenen Masters:

<https://www.universite-paris-saclay.fr/formation/master/ingenierie-des-systemes-complexes/m2-management-de-chaîne-logistique-et-operations>

Das zweite Semester, das im April beginnt, besteht aus einem Praktikum (dem Stage de fin d'études) von 4-6 Monaten. Es ist einer deutschen Masterarbeit bei einem Unternehmen gleichzustellen ist, da ihr nicht nur ein Praktikum, aber auch eine wissenschaftliche Arbeit schreiben müsst. Dies soll im Bereich Optimierung sein und muss einen Bezug zur Forschung haben. Von Anfang an wird einem wiederholt gesagt wie wichtig es ist, sich frühzeitig um ein Praktikum zu kümmern. So wird dich die Suche dein ganzes Semester lang begleiten. Im November gibt es das Forum d'Entreprises, eine Messe nur für die Uni im Zentrum von Paris. Hier kann man Kontakte mit vielen Unternehmen knüpfen, die alle auf der Suche nach Praktikant*innen sind. Einige Studierende finden hier schon einen Platz oder werden auf Bewerbungsgespräche eingeladen. Grob kann also gesagt werden, dass ab diesem Zeitpunkt die Suche wirklich anfängt. Das Praktikum kann man weltweit machen, was ich als großen Vorteil ansehe. Während des Praktikums muss man normalerweise einmal pro Monat nach Paris, um das Praktikum mit der betreuenden Person der Uni zu bereden. Bei uns war es durch die Corona-Situation natürlich anders, da die Uni bis September komplett geschlossen war. Leider wurden einige Praktika komplett abgesagt oder verschoben. Ich persönlich hatte Glück, sodass ich im Mai beginnen konnte und ein 5-monatiges Praktikum bis Ende September gemacht habe. Nach Ende des Praktikums muss man die Arbeit noch verteidigen, sodass normalerweise das Semester Anfang Oktober vorbei ist und man problemlos an der TU weiterstudieren kann.

Das Praktikum kann man sich als Fachpraktikum anrechnen lassen (eventuell auch als Masterarbeit) und die im Wintersemester belegten Module können alle an der TU angerechnet werden. Bei mir waren es 2 LP im Bereich Logistik, 12 LP im Bereich Integration, 6 LP im Bereich Wirtschaft und 6 LP im freien Wahlbereich. Das wird sich aber vermutlich alles ein

bisschen durch den neuen Master in Paris verschieben. Ihr könnt euch also 30-36 LP anrechnen lassen, dadurch dass Kurse, die in Paris 2,5 LP wert sind in Berlin auf 3 LP aufgerundet werden.

Allgemein ist zu sagen, dass der Masterabschluss, den ihr bekommen werdet von der Université Paris-Saclay ausgestellt wird. Dieser wird im Bereich Ingénierie complexe mit der Vertiefung M2 Management de Chaîne Logistique et Opérations sein und wird an der CentraleSupélec unterrichtet. Dies ist dem Zusammenschluss von mehreren Unis in Paris geschuldet. Das Ziel von diesem Zusammenschluss ist es, besser in den Rankings abzuschließen und zu einem europäischen Forschungszentrum zu werden. Die Uni hieß früher École Centrale Paris und ist durch die Fusion mit der Elektrotechnik Hochschule Supélec vor 3 Jahren nach Paris-Saclay umgezogen. Aus diesem Grund sind die Gebäude sehr modern und die Lernmöglichkeiten vielfältig.

5. Wohnsituation, Finanzierung und Lebenshaltungskosten

Auf dem Campus gibt es eine Reihe von verschiedenen Wohnheimen. Aus einem mir unerklärlichen Grund habe ich kein Zimmer bei Césal bekommen, wo 80% der Studierenden der CS untergebracht sind. Insgesamt gibt es momentan noch zu wenige Zimmer und aus diesem Grund sind Master-Studierende in der Priorität ganz weit unten. Bis nächstes Jahr sollen jedoch einige neue Wohnheime öffnen, sodass sich die Wohnsituation entspannen sollte. Man kriegt im Juni eine E-Mail von der CS in der erklärt wird wie man ein Zimmer in einem Wohnheim bekommt. Die meisten meiner Kommiliton*innen haben nicht auf dem Campus, sondern in einem Nachbardorf gewohnt, da die Leute in den Wohnheimen eher aus dem ersten und zweiten Jahr kommen. Ich würde jedoch dringend empfehlen sich einen Wohnheimplatz auf dem Campus zu suchen, da das Leben innerhalb der Woche nur auf dem Campus stattfinden wird. Zimmer kosten auf dem Campus durchschnittlich 500€, diese können aber auch teurer oder günstiger (CROUS) sein. Im Jahr 2019 gab es auf dem Campus noch nicht viel (weder Supermärkte noch Restaurants oder Cafés). Dies sollte sich aber ändern, da gerade viel gebaut wird, sodass ich davon ausgehe, dass demnächst alles auf dem Campus sein wird. Man muss persönlich abwägen, ob man lieber auf dem Campus oder in Paris selber (was auch möglich ist) leben will. Nach Paris braucht man aber ca. eine Stunde mit der Bahn.

Ich habe während 10 Monaten das Stipendium von Erasmus+ (390€/Monat) und der DFH (300€/Monat) bekommen. Normalerweise kriegt man jedoch nur eins von beiden Stipendien. Durch die Unsicherheiten im Programm hatte ich schlussendlich das große Glück keine Studiengebühren zahlen zu müssen und beide Stipendien zu erhalten.

Die Preise sind im Verhältnis zu Deutschland teurer. Vor allem Essen/Trinken und Supermärkte sind teuer. So kam es bei mir nicht selten vor, dass ich 40-50€ im Supermarkt ausgegeben habe, wo ich in Deutschland eher 20-30 € ausgegeben hätte. Bars sind auch teurer, aber auf dem Campus selber gibt es eine Bar mit Bierpreisen von 2-3€, das im Verhältnis zu Paris günstig ist.

6. Leben im Allgemeinen, Freizeit, Kultur, Transport etc.

Der Campus befindet sich eine Stunde entfernt vom Zentrum Paris'. Mit einem Bus und anschließend einem Regio ist man in 50-60 Minuten in Chatelet-Les Halles. Innerhalb der Woche bleiben die meisten Studierenden auf dem Campus und sind in den unterschiedlichen Associations engagiert. Die Kurse sind meistens von 8:30 – 17:00 Uhr und die einzelnen Assos haben ihre jeweiligen Veranstaltungen abends. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit Sport zu betreiben. Für die 1e und 2e années ist die Teilnahme an einem Sportkurs Pflicht. Dies kann auf einem „Wettbewerb“-Niveau sein oder ist auch als Anfänger möglich. Beides ist jedoch zeitintensiv, weshalb ich mich dagegen entschieden habe und nur freizeitlich Fußball und Tischtennis mit ein paar Freunden 1-2 Mal pro Woche gespielt. Freitagabends gibt es die Möglichkeit kostenlos auf dem Campus klettern zu gehen. Ich war in dem Club „Pics“, in dem einem die wichtigsten Sachen zum Thema Fotografie beigebracht werden. Zusätzlich war ich in dem Orchestre du Plateau de Saclay, das 3 Konzerte pro Semester gegeben hat und einmal pro Woche geprobt hat. Am Wochenende fahren die meisten französischen Studierenden nach Hause. Aus diesem Grund sind fast ausschließlich die Internationalen auf dem Campus. Wir sind meistens nach Paris gefahren, um die Stadt zu erkunden. In Frankreich hat man unter 26 Jahre kostenlosen Eintritt in Museen und kulturellen Einrichtungen, was ein großer Vorteil zu Deutschland ist. Weiterhin kann man auch Wochenendausflüge von Paris aus nach ganz Frankreich unternehmen.

Auf dem Campus gibt es 2 Mensen in denen es ein Menü für 3,30€ gibt. Das Essen ist ganz ok. Der Vorteil ist, dass die Hauptmensa auch abends von 19-21 Uhr geöffnet hat. Ein großer Nachteil ist, dass auf dem Campus (noch) kein Supermarkt ist. Mit dem Bus sind diese in 30 Minuten zu erreichen. Ich bin mit meinem Auto angereist, was sich als großen Vorteil herausgestellt hat.

Insgesamt war ich viel mit internationalen Leuten unterwegs, da ich diese in der Einführungswoche kennengelernt habe. Wir waren sieben Leute, die den Master OSIL gemacht haben. Meine direkten Kommiliton*innen kamen alle aus Marokko und Tunesien und haben diesen Abschluss auch im Rahmen eines Doppelmasterprogrammes gemacht. Wir haben uns alle gut miteinander verstanden und allein durch die vielen Kurse und Projekte viel Zeit in der Uni miteinander verbracht.

In Frankreich wird wenig mit Bargeld bezahlt. Jede/r benutzt zum Bezahlen die App Lydia (ähnlich zu PayPal). In der Mensa wird mit dem System Izly bezahlt. Hierfür kriegt man zu Beginn des Semesters eine E-Mail, in der das System erklärt wird. In meinem Fall hat es oft lange gedauert bis ich die jeweilige E-Mail bekommen habe, da die Uni-Email-Listen nicht oft benutzt wurden und die Organisation schlecht war. Nichtsdestotrotz hat bei mir zum Schluss alles funktioniert, auch wenn es oftmals unnötig lange gedauert hat.

Das Doppelmaster-Programm zwischen der TU Berlin und der CentraleSupélec ist zu empfehlen, wenn man sein Französisch verbessern, seinen Horizont erweitern, neue Leute, eine neue Art des Lernens und Arbeitens, ein Campusleben in Frankreich und zusätzlich einen weiteren Masterabschluss in kurzer Zeit erhalten möchte. Auch wenn es arbeitsintensiv ist, kann man sich persönlich und fachlich weiterentwickeln und erhält viele Einblicke in die reale Arbeitswelt. Da die Uni international besucht ist, hat man zusätzlich die Möglichkeit

Menschen aus aller Welt kennenzulernen. So habe ich beispielsweise viele Leute aus Chile, Brasilien und anderen Staaten kennengelernt. Ich kann nicht genau sagen, wie das angepasste Programm sein wird, aber grundsätzlich denke ich, dass es interessanter gestaltet und besser organisiert sein wird. Zusätzlich sind Studierende aus Berlin allgemein willkommen an der Uni, sodass eine Bewerbung in den meisten Fällen erfolgreich sein sollte.

Meldet euch bei Fragen gerne bei mir!

Tom Binsfeld

Berlin, den 30.11.2020